

Wege zum nachhaltigen Frieden: Ansätze für UN-Friedensmissionen

Internationale Friedensprozesse konzentrieren sich häufig auf zivile und militärische Maßnahmen, ohne zu wissen, welche Komponenten tatsächlich nachhaltigen Frieden fördern. Eine vergleichende Analyse von 54 Friedensprozessen seit dem Jahr 1989 zeigt zwei hinreichende Pfade und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung internationaler Friedenseinsätze auf.



Foto: F. Peters

Dr. Julia Leib

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig und forscht zu den Erfolgsbedingungen internationaler Friedenskonsolidierung. Sie ist außerdem Trägerin des DGVN-Dissertationspreises 2021.

✉ julia.leib@uni-leipzig.de

Die Vereinten Nationen stehen heute vor der fast unmöglichen Herausforderung, mit immer weniger Mitteln auf immer mehr Konfliktherde reagieren zu müssen. Krieg und Gewalt prägen weiterhin das Leben vieler Millionen Menschen, vor allem im Globalen Süden, die vielfach ohnehin schon von Armut, Hunger und schlechten Lebensbedingungen betroffen sind. Zudem haben sich die Methoden von Krieg und politischer Gewalt gewandelt: Regierungen und Rebellengruppen nutzen vermehrt unkonventionelle Strategien der Kriegsführung, die Zivilpersonen gezielt als Opfer der Gewalt aussuchen.¹ Und selbst wenn Konfliktparteien ein Friedensabkommen unterzeichnen, so ist dies noch lange kein Garant für stabilen Frieden, wie die erneuten Konflikte in Südsudan, Mali oder der Demokratischen Republik Kongo auf traurige Weise zeigen. Es stellt sich daher die Frage, wie diese knappen Ressourcen am besten zur Friedenskonsolidierung und Herstellung von nachhaltigem Frieden beitragen können.

Die UN verfügen über ein vielseitiges Instrumentarium, um durch Friedenseinsätze die Stabilisierung von Friedensvereinbarungen in der Übergangsphase nach Konflikten zu unterstützen. Im Rahmen mehrdimensionaler Friedenskonsolidierung kommen neben Friedensmissionen als militä-

rische Komponente häufig auch zivile Maßnahmen zum Einsatz, die den Aufbau demokratischer und sicherheitspolitischer Strukturen und die Wiederherstellung von Gerechtigkeit in Nachkriegsgesellschaften fördern. Unklar ist jedoch, in welchen Kombinationen diese Maßnahmen zu nachhaltigem Frieden führen.

Eine vergleichende Analyse von 54 Friedensprozessen seit dem Jahr 1989 zeigt, dass der bisherige Fokus auf einzelne friedensfördernde Maßnahmen unangebracht ist, da nachhaltiger Frieden das Ergebnis unterschiedlicher Kombinationen verschiedener militärischer und ziviler Instrumente ist.² Vielmehr zeigen die Ergebnisse zwei hinreichende Kombinationen friedensfördernder Maßnahmen auf, die die Förderung von Frieden und Gerechtigkeit sowie die Teilhabe der Konfliktparteien an der Friedensdividende betonen und somit differenzierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung internationaler Friedenseinsätze ermöglichen. Zudem macht das Beispiel des Friedensprozesses in Sierra Leone deutlich, dass die gleichzeitige Umsetzung unterschiedlicher friedensfördernder Maßnahmen eine bedeutende Rolle für erfolgreiche Friedenskonsolidierung spielt.

Zivile und militärische Komponenten internationaler Friedenseinsätze

Internationale Friedenseinsätze konzentrieren sich in der Regel auf den Aufbau neuer Institutionen und staatlicher Kapazitäten, die eine Reaktion auf den vorherigen bewaffneten Konflikt darstellen und die Grundlage für eine wirksame und legitime Regierungsführung bilden sollen. Aus theoretischer und empirischer Sicht ist umfassendes internationales Engagement – das heißt die Unterstützung

¹ Lisa Hultman, Attacks on Civilians in Civil War, *International Interactions*, 38. Jg., 2/2012, S. 164–181.

² Ausführlich dazu: Julia Leib, *Patterns of Sustaining Peace: The Complex Impact of Peacebuilding Institutions in Post-conflict Societies*, Bristol 2024.

von Friedensprozessen durch internationale Organisationen und/oder einzelne Staaten – der wichtigste Erklärungsfaktor für nachhaltigen Frieden. Die Friedensmissionen der Vereinten Nationen stellen ein einzigartiges Instrument im internationalen Konfliktmanagement dar und werden je nach Bedarf mit unterschiedlichen Komponenten ausgestattet, wobei vier Maßnahmen als besonders relevant für nachhaltigen Frieden gelten: der Umfang der militärischen Präsenz vor Ort, die Reform des Sicherheitssektors, die Unterstützung des politischen Prozesses durch Machtteilung zwischen den Konfliktparteien sowie die Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht für Menschenrechtsverletzungen. Diese vier »typischen« friedensfördernden Maßnahmen bilden häufig die Grundlage für mehrdimensionale UN-Missionen, sodass die Analyse und die daraus gewonnenen Ergebnisse eine große gesellschaftliche und praktische Relevanz aufweisen.

Es fehlt an Kenntnissen über das erfolgreiche Zusammenspiel der einzelnen Komponenten der UN-Friedenssicherung.

Es gibt viele Belege dafür, dass internationale Unterstützung durch die Entsendung von Friedensmissionen dazu beiträgt, das Risiko eines Rückfalls in den Bürgerkrieg zu verringern und die Etablierung eines dauerhaften Friedens zu unterstützen.³ So zeigen Studien, dass externe Sicherheitsgarantien durch Friedensmissionen eine notwendige Voraussetzung für vollständig umgesetzte Friedensabkommen sind und die Stabilität in Nachkriegsgesellschaften erhöhen. Die Überreste des Militär- und Sicherheitsapparats aus Kriegszeiten stellen ein großes Risiko für den Friedensprozess dar, da sie häufig kein Vertrauen genießen und die innere Sicherheit gefährden. Der Aufbau beziehungsweise die Reform eines professionellen, effektiven und rechtsstaatlichen Sicherheitssektors aus Polizei, Justiz und Militär sowie die Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration ehemaliger Kämpferinnen und Kämpfer in die Gesellschaft

sind daher Voraussetzungen für erfolgreiche Friedenskonsolidierung.⁴

Die Einbeziehung politischer Gegner auf nationaler oder regionaler Regierungsebene verspricht als dritter friedensfördernder Ansatz die Berücksichtigung der Interessen aller Konfliktparteien an Regierungsentscheidungen und eine politische Übergangslösung für die Überwindung tiefer Spalten zwischen ehemaligen Gegnern.⁵ Durch diese Art der Machtteilung werden sowohl die Regierung als auch die Rebellen daran gehindert, die politische Macht im Land allein zu kontrollieren. Schließlich gibt es einen wachsenden Konsens darüber, dass die Wiederherstellung von Gerechtigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens von wesentlicher Bedeutung ist und dass Maßnahmen der Übergangsgerechtigkeit (Transitional Justice) zunehmend als erfolgsversprechende Schlüsselemente für friedensfördernde Prozesse angesehen werden.⁶ Diese stellen eine Reaktion auf systematische Menschenrechtsverletzungen dar und liefern einen wichtigen Ansatz zur Förderung von Frieden und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften.⁷

Obwohl jede dieser vier Maßnahmen für sich bereits positiv zur Schaffung von nachhaltigem Frieden beiträgt, ist zu erwarten, dass sie ihre größte Wirkung erst in Kombination miteinander entfalten. Die Umsetzung von Reformen des Sicherheitssektors sowie politischer Machtteilung kann vom Vorhandensein einer militärischen Friedensmission abhängen, die als Sicherheitsgarant fungiert. Maßnahmen der Übergangsgerechtigkeit können zu erneuten Konflikten führen, wenn sie nicht mit Sicherheitsmaßnahmen kombiniert werden. Da Friedenskonsolidierung ein komplexes Problem darstellt, wird davon ausgegangen, dass auch komplexe Antworten erforderlich sind. Es fehlt jedoch an Kenntnissen über das erfolgreiche Zusammenspiel dieser einzelnen Komponenten sowie über die Mechanismen, die zur Stabilisierung von Friedensvereinbarungen in der Übergangsphase nach Konflikten beitragen.

Zwei Wege zu nachhaltigem Frieden

Um die Kombinationen dieser vier friedensfördernden Maßnahmen zu bestimmen, die zu erfolgreicher Friedenskonsolidierung und damit zu nach-

³ Barbara F. Walter/Lise Morjé Howard/V. Page Fortna, The Extraordinary Relationship Between Peacekeeping and Peace, *British Journal of Political Science*, 51. Jg., 4/2021, S. 1705–1722.

⁴ UN Doc. A/62/659-S/2008/39 v. 23.1.2008.

⁵ Caroline A. Hartzell/Matthew Hoddie, *Crafting Peace: Power-sharing Institutions and the Negotiated Settlement of Civil Wars*, University Park 2007.

⁶ UN Doc. S/2004/616 v. 23.8.2004.

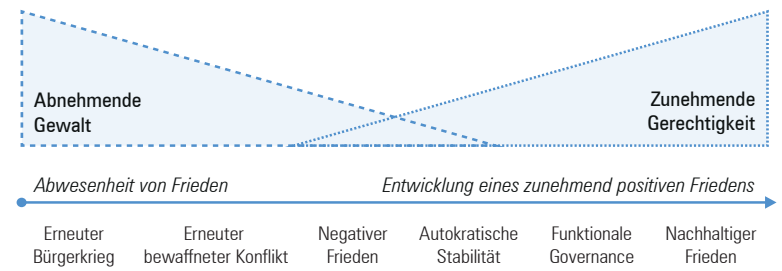
⁷ Susanne Buckley-Zistel, *Nach Krieg, Gewalt und Repression: Vom schwierigen Umgang mit der Vergangenheit*, Baden-Baden 2011.

haltigem Frieden führen, wurden 54 innerstaatliche Friedensprozesse zwischen den Jahren 1989 und 2018 mittels der vergleichenden Methode der qualitativen vergleichenden Analyse (Qualitative Comparative Analysis – QCA) analysiert.⁸ Die Messung des Erfolgs basiert dabei auf einer innovativen Skala für nachhaltigen Frieden, die Frieden entlang eines Kontinuums von abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit definiert. Damit nimmt dieser Beitrag Bezug auf aktuelle UN-Debatten zum nachhaltigen Frieden und geht über traditionelle negative Friedenskonzepte hinaus, die Frieden lediglich als Abwesenheit von Krieg und Gewalt verstehen (siehe Abbildung 1).⁹

Im Einklang mit ihrem zentralen Ziel, der Vermeidung eines Rückfalls in den Krieg, gilt Friedenskonsolidierung somit als erfolgreich, wenn sie zu nachhaltigem Frieden führt. Am positiven Ende dieses sechsstufigen Kontinuums ist nachhaltiger Frieden dann erreicht, wenn es keine bewaffnete Gewalt mehr gibt, Menschenrechte und politische Rechte gleichmäßig geachtet werden und es der Gesellschaft gelingt, eine angemessene wirtschaftliche Entwicklung und die Gleichstellung der Geschlechter aufrechtzuerhalten. Im Gegensatz dazu ist nachhaltiger Frieden am negativen Ende abwesend, was durch das Wiederaufflammen von Bürgerkriegen sowie die fehlende Achtung politischer und sozialer Rechte gekennzeichnet ist. Die Grauzone zwischen diesen beiden Polen umfasst Fälle, die durch negativen Frieden – das heißt keine Wiederholung des Konflikts – gekennzeichnet sind, in denen aber gleichzeitig politische und soziale Rechte häufig verletzt werden.

Auf Basis dieser Definition von nachhaltigem Frieden wurden 54 innerstaatliche Friedensprozesse mittels QCA dahingehend untersucht, inwiefern Kombinationen der vier friedensfördernden Maßnahmen hinreichend für die Erreichung von nachhaltigem Frieden sind. QCA konzentriert sich dabei auf das Aufzeigen ausdrücklicher Verbindungen zwischen erklärenden Bedingungen.¹⁰ Die vergleichende Analyse der vier Maßnahmen liefert zwei hinreichende Erklärungsmuster für erfolgreiche Friedenskonsolidierung beziehungsweise nachhaltigen Frieden: (1) Umfassendes internationales Engagement (INT) und ganzheitliche Maßnahmen der Übergangsgerechtigkeit (TJ) sowie (2) die Kombination von politischer Machtteilung (SHARE) und

Abbildung 1: Kontinuum des nachhaltigen Friedens



Quelle: eigene Darstellung.

umfassenden Reformen des Sicherheitssektors (SSR) (siehe Abbildung 2, S. 218).

Diese zwei Kombinationen friedensfördernder Maßnahmen ergeben ein konsistentes und umfassendes Bild erfolgreicher Friedenskonsolidierung und können unter Rückgriff auf theoretische Konzepte als Handlungsempfehlungen für die erfolgreiche Gestaltung internationaler Friedenseinsätze beschrieben werden: erstens, der Ansatz der unterstützenden Rechenschaftspflicht für die Verbindung von umfassendem, internationalem Engagement und einem ganzheitlichen Ansatz für eine Übergangsgerechtigkeit sowie zweitens, der Ansatz der Ausbeute des Friedens für die Kombination von politischer Machtteilung und Reformen des Sicherheitssektors.

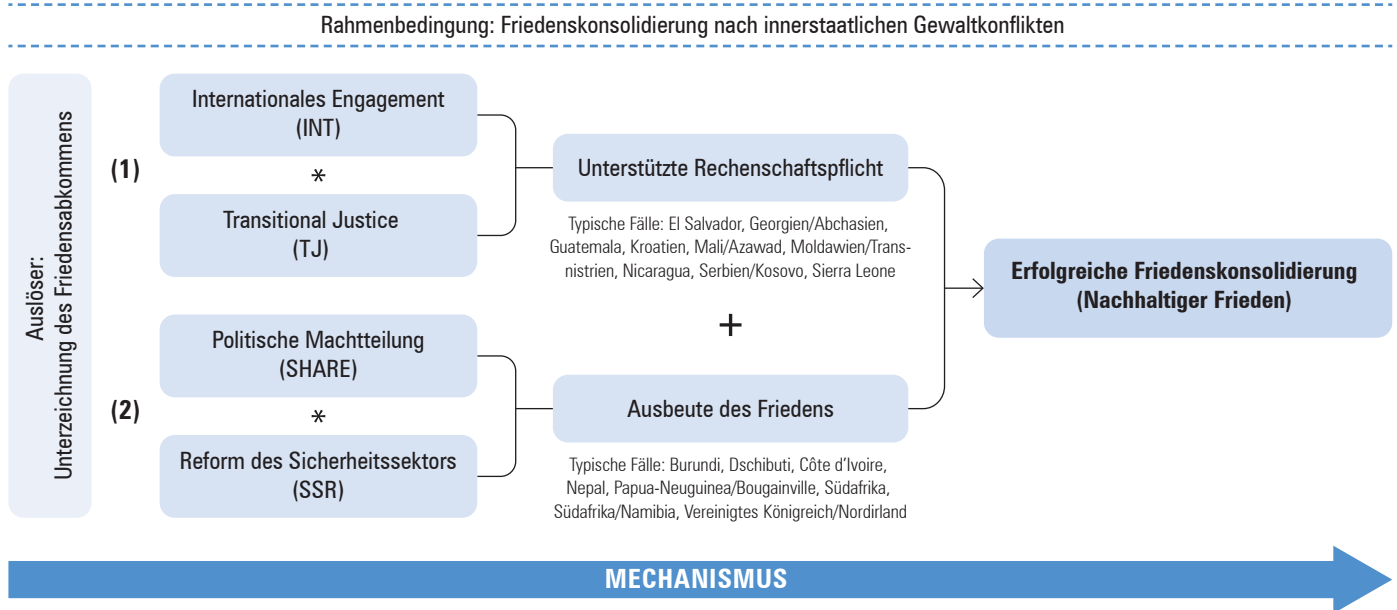
Der erste Weg zu nachhaltigem Frieden beinhaltet die internationale Unterstützung der Aufarbeitung früherer Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen. Dazu gehört die Kombination von internationalem Engagement in Form einer multidimensionalen Friedensmission sowie Maßnahmen der Übergangsgerechtigkeit. In diesem Pfad reicht ein gemeinsamer Fokus auf Sicherheitsgarantien und Gerechtigkeit aus, um nachhaltigen Frieden zu erzielen. Das Argument dieses Ansatzes beruht auf der Logik, dass in Nachkriegsgesellschaften Frieden nur dann aufrechterhalten werden kann, wenn das Land Unterstützung beim Schutz der Zivilbevölkerung und nationalen Versöhnungsprozessen erhält. Der Fokus auf Frieden ohne Gerechtigkeit würde dagegen nur zugrunde liegende Feindseligkeiten und Missstände innerhalb der Gesellschaften fördern, da sich die Opfer nicht anerkannt fühlen und die Täterschaft für begangene Gräueltaten

⁸ Der Datensatz enthält alle Friedensprozesse nach innerstaatlichen bewaffneten Konflikten, die zwischen den Jahren 1989 und 2018 mittels eines Friedensabkommens beendet wurden und wurde auf Basis des Uppsala-Konfliktdatenprogramm (UCDP) zu bewaffneten Konflikten erstellt, siehe: ucdp.uu.se. Der Beobachtungszeitraum für die Messung des Erfolgs der Friedenskonsolidierung beträgt fünf Jahre nach Konfliktende.

⁹ UN-Dok. A/RES/70/262 v. 12.5.2016.

¹⁰ Carsten Q. Schneider/Claudius Wagemann, *Set-theoretic Methods for the Social Sciences: A Guide to Qualitative Comparative Analysis*, Cambridge 2012.

Abbildung 2: Muster erfolgreicher Friedenskonsolidierung (1989–2018)



Quelle: eigene Darstellung.

»politisch belohnt« wird.¹¹ Nach diesem Ansatz müssen internationale Friedenseinsätze, um erfolgreich zu sein, sowohl Sicherheit für die Bevölkerung bieten, als auch dazu beitragen, Gerechtigkeit für die in der Vergangenheit begangenen Gräueltaten herzustellen.

Das zweite Muster kann als Ausbeute des Friedens beschrieben werden und unterstreicht die Notwendigkeit, das nach einem Bürgerkrieg vorhandene Sicherheitsdilemma zu adressieren und den ehemaligen Konfliktparteien politische Vorteile aus dem Friedensabkommen zu verschaffen.¹² Politische Machtteilung und Reformen des Sicherheitssektors zielen darauf ab, die zentralen Konfliktparteien in das politische System zu integrieren, indem Anreize für die Aufrechterhaltung des Friedensabkommens geboten werden. In dieser Hinsicht erleichtert die Machtteilung den Übergang vom Bürgerkrieg zum Frieden, indem alle Seiten versichert werden, dass ihre Interessen in politischen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Zudem ermöglicht sie Mitgliedern der Konfliktparteien, aus ihren neuen Positionen in der Übergangsregierung persönliche Vorteile zu ziehen und gleichzeitig den Übergang zu einer demokratischen Regierungsführung zu erleichtern. Neben der Wiederherstellung politischer Funktionen ist ein funktionierendes Sicherheitssystem, das die Sicherheit der Zivilbevölkerung gewährleistet und ehemalige Kämpfer von der Rückkehr in den Krieg

abhält, eine weitere Voraussetzung für die Schaffung nachhaltigen Friedens. Das Ziel von Reformen des Sicherheitssektors besteht daher darin, den Frieden durch Entwaffnung, Demobilisierung und Wiedereingliederung aller ehemaligen Kämpfer in die Zivilgesellschaft zu konsolidieren und so zu verhindern, dass sie zu einer erneuten Bedrohung für Frieden und Stabilität werden.

Unterstützende Rechenschaftspflicht in der Praxis

Der Friedensprozess nach dem Bürgerkrieg in Sierra Leone (1991–2002) beinhaltete starke internationale Unterstützung sowie mehrere Maßnahmen der Übergangsjustiz und stellt einen idealtypischen Fall für den Ansatz der unterstützten Rechenschaftspflicht dar. Das Friedensabkommen sah die Einrichtung einer multidimensionalen UN-Friedensmission vor, um den Friedensprozess glaubwürdig zu unterstützen. Mit Bezug auf die Frage der Rechenschaftspflicht einigten sich die Konfliktparteien auf die Etablierung einer Wahrheitskommission zur Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen. Später fügte die sierra-leonische Regierung noch die Einrichtung eines hybriden Kriegsverbrechertribunals sowie eines Reparationsprogramms hinzu. Aus der vergleichenden Analyse wissen wir nur, dass die Kombination dieser zwei

¹¹ Hurst Hannum, Peace Versus Justice, International Peacekeeping, 13. Jg., 4/2006, S. 585.

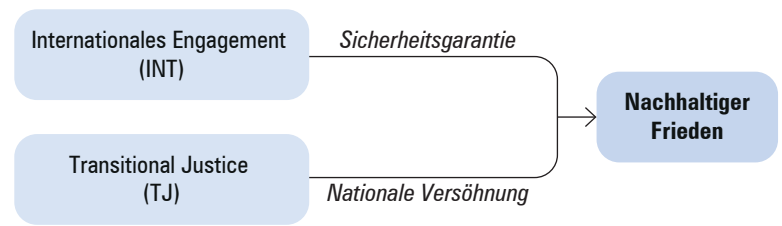
¹² Ian Clark, The Post-Cold War Order: The Spoils of Peace, Oxford 2001.

friedensfördernden Maßnahmen im Rahmen eines Ansatzes der unterstützten Rechenschaftspflicht zu nachhaltigem Frieden führt. Wir wissen jedoch nicht, wie dieser Mechanismus funktioniert beziehungsweise ob er aus mehreren aufeinander aufbauenden Schritten besteht. Empirische Belege zum Friedensprozess in Sierra Leone legen einen kombinierten und sich überschneidenden Mechanismus nahe, der sich auf die gleichzeitige Schaffung von Sicherheit und Gerechtigkeit konzentriert (siehe Abbildung 3).¹³

Nach Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2002 umfasste die Friedenskonsolidierung in Sierra Leone vier Schlüsselinitiativen: die Mission der Vereinten Nationen in Sierra Leone (United Nations Mission in Sierra Leone – UNAMSIL), die Wahrheits- und Versöhnungskommission, ein Reparationsprogramm sowie den Sondergerichtshof für Sierra Leone. Während sich die erste Maßnahme mit dem offensichtlichen Mangel an Sicherheit befasste, konzentrierten sich die letztgenannten Institutionen auf die Unterstützung der Opfer und sorgten für ein gewisses Maß an Gerechtigkeit. Der erste Mechanismus der Sicherheitsgarantien verbindet das internationale Engagement für den Friedensprozess mit der Herstellung von nachhaltigem Frieden durch die Schaffung eines sicheren Umfelds und die Unterstützung der Regierung bei der Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols. Nach dreimaliger Anpassung des Mandats sowie der Truppenstärke war UNAMSIL als größte aktive UN-Friedensmission schließlich in der Lage, Patrouillen in allen Regionen des Landes durchzuführen und somit die Konfliktparteien davon zu überzeugen, dass sie ihre Ziele nicht durch weitere Gewalt erreichen konnten.¹⁴ UNAMSIL spielte zudem eine wichtige Rolle bei der Entwaffnung und Demobilisierung von über 45 000 Kämpfern sowie in der Ausbildung der Polizei und der Streitkräfte.¹⁵

Insgesamt führte der Mechanismus der Sicherheitsgarantien somit zu einem sicheren Umfeld und ermöglichte es den Akteuren, den parallelen Prozess der nationalen Versöhnung durch die Etablierung verschiedener Maßnahmen der Übergangsgerechtigkeit zu beginnen. Die Wahrheitskommission war von November 2002 bis Oktober 2004 tätig und versuchte, durch landesweite öffentliche Anhörungen, bei denen über 7100 Zeugenaussagen gesammelt wurden, sowie einen umfassenden Abschlussbericht und Empfehlungen an die Regierung, die

Abbildung 3: Mechanismus des Ansatzes der unterstützten Rechenschaftspflicht in Sierra Leone



Quelle: eigene Darstellung.

nationale Versöhnung zu fördern.¹⁶ Etwa zur gleichen Zeit unterzeichneten die Regierung Sierra Leones und die UN im Jahr 2002 einen Vertrag zur Einrichtung eines hybriden Sondergerichtshofs, der insgesamt 23 Anführer aller beteiligten Kriegsparteien für schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht anklagte und zu Gefängnisstrafen zwischen 15 und 52 Jahren verurteilte. Die dritte Maßnahme der Übergangsgerechtigkeit, das Reparationsprogramm für die Kriegsoffer, war eine Empfehlung der Wahrheitskommission. Zwischen den

Der Mechanismus der Sicherheitsgarantien ermöglichte den parallelen Prozess der nationalen Versöhnung.

Jahren 2008 und 2013 stellten der UN-Friedenskonsolidierungsfonds (Peacebuilding Fund – PBF) sowie weitere Geldgeber insgesamt 8,5 Millionen US-Dollar für die Einrichtung eines Reparationsprogramms zur Verfügung. Allerdings wurden sowohl das Registrierungsverfahren, als auch die Umsetzung und Zuweisung der Mittel von zivilgesellschaftlichen Organisationen kritisiert.¹⁷

Insgesamt liefert die Fallstudie von Sierra Leone Belege für den Ansatz der unterstützten Rechenschaftspflicht und seine Auswirkungen auf die Schaffung von nachhaltigem Frieden. Die Friedenskonsolidierung in Sierra Leone stellt ein gutes Beispiel für die parallele Ausrichtung auf Sicherheit und Gerechtigkeit dar, um langfristige Stabilität

¹³ Julia Leib/Samantha Ruppel, The Dance of Peace and Justice, *International Peacekeeping*, 28. Jg., 5/2021, S. 783–812.

¹⁴ UN-Dok. S/RES/1289 v. 7.2.2000, S/RES/1299 v. 19.5.2000, S/RES/1346 v. 30.3.2001.

¹⁵ Sarah-Myriam Martin-Brûlé, Assessing Peace Operations' Mitigated Outcomes, *International Peacekeeping*, 19. Jg., 2/2012, S. 241.

¹⁶ Gearoid Millar, Expectations and Experiences of Peacebuilding in Sierra Leone, *International Peacekeeping*, 20. Jg., 2/2013, S. 191.

¹⁷ Eva Ottendörfer, The Fortunate Ones and the Ones Still Waiting: Reparations for War Victims in Sierra Leone, PRIF Report No. 129, Frankfurt am Main 2014.

und Versöhnung zu erreichen, zeigt aber auch die Herausforderungen auf, lokalen Erwartungen gerecht zu werden. Heute leben viele Opfer und Täter weiterhin in ihren Gemeinschaften zusammen, ohne dass ihnen wirklich Gerechtigkeit widerfahren ist. Zudem ist Sierra Leone nach wie vor in erheblichem Umfang von internationalen Gebern finanziert und in Bezug auf Frieden, Rechenschaftspflicht und Demokratie noch nicht gefestigt.¹⁸

Sicherheit und Gerechtigkeit zusammendenken

Die UN verfügen über verschiedene Optionen, um Friedensprozesse nach innerstaatlichen Konflikten zu unterstützen und einen Weg aus der Konfliktschleife zu ebnet. Hierbei spielen neben Friedensmissionen auch zivile Maßnahmen eine entscheidende Rolle für nachhaltigen Frieden, da sie den Aufbau demokratischer und sicherheitspolitischer Strukturen und die Wiederherstellung von Gerechtigkeit in Nachkriegsgesellschaften fördern. Die Ergebnisse haben jedoch gezeigt, dass es kein einheitliches und einfaches Rezept für erfolgreiche Friedenskonsolidierung gibt. Nachhaltiger Frieden ist vielmehr das Ergebnis zweier unterschiedlicher Ansätze, die bestimmte Erfolgsmodelle aufzeigen. Überraschend ist dabei, dass die alleinige Entsendung von Friedensmissionen noch kein ausschlaggebendes Kriterium für den Erfolg von Friedenskonsolidierung ist. Vielmehr steht der Ansatz der unterstützten Rechenschaftspflicht als empirisch relevantestes

Muster für die Notwendigkeit, umfassende friedensfördernde Maßnahmen durchzuführen, die sich auf die gleichzeitige Schaffung von Sicherheit und Gerechtigkeit in Postkonfliktsituationen konzentrieren. Die Integration dieser beiden institutionellen und sektoralen Ansätze in einer umfassenden Strategie der Friedenskonsolidierung scheint somit am erfolgversprechendsten für die Etablierung von nachhaltigem Frieden in Nachkriegsgesellschaften.

Schließlich lassen sich die Ergebnisse auch unmittelbar in der Praxis anwenden. Die Fallstudie zum Friedensprozess in Sierra Leone belegt die Bedeutung der unterstützten Rechenschaftspflicht und zeigt zugleich, dass die angemessene Mandatierung sowie die gleichzeitige Umsetzung unterschiedlicher friedensfördernder Maßnahmen eine bedeutende Rolle für erfolgreiche Friedenskonsolidierung spielt. So erscheint es sinnvoll, in Friedenseinsätzen von Beginn an die parallele Herstellung von Sicherheit und Gerechtigkeit mit der Einrichtung entsprechender Institutionen zu fördern. Während die desolote Sicherheitslage in ehemaligen Bürgerkriegsländern eine Priorisierung des Wiederaufbaus eines funktionierenden Sicherheitssektors vor der Bearbeitung von Fragen der Rechenschaftspflicht rechtfertigen könnte, können die dadurch weiterhin bestehenden Feindseligkeiten und Ressentiments ein Risiko für zukünftige Konflikte darstellen. Die UN müssen daher die doppelte Anforderung von Sicherheit und Gerechtigkeit in einem inklusiven Ansatz der Friedenskonsolidierung sorgfältig ausbalancieren, der zudem lokale Realitäten berücksichtigt. Regelmäßige Evaluierungen der lokalen Erwartungen an den Friedensprozess und der Maßnahmen, die er umfassen sollte, stellen eine Möglichkeit dar, den Ansatz der Friedenskonsolidierung an lokale Prozesse anzupassen. All dies bedarf in geografisch kleineren Ländern wie Sierra Leone natürlich deutlich weniger internationale Ressourcen für eine erfolgreiche Unterstützung des Friedensprozesses und schließt an das eingangs formulierte Dilemma an, dass die UN heute ohnehin bereits mit immer weniger Mitteln auf immer mehr Konfliktherde reagieren muss. Die in diesem Beitrag aufgezeigten Wege zu nachhaltigem Frieden setzen eine angemessene finanzielle Unterstützung des Friedensprozesses durch internationale Akteure voraus und machen somit zukünftig auch Priorisierungen im internationalen Engagement notwendig.

English Abstract

Dr. Julia Leib

Pathways to Sustainable Peace: Approaches for UN Peace Missions

pp. 215–220

International strategies to support peace processes often focus on civilian and military measures without knowing which components actually promote stable peace. A comparative analysis of 54 peace processes since 1989 reveals two sufficient paths and differentiated recommendations for action in the design of United Nations peace operations. In addition, the example of the peace process in Sierra Leone illustrates that appropriate mandating as well as the simultaneous implementation of different peacebuilding measures play a significant role in their success.

Keywords: Friedenssicherung / missionen, Konflikt/Krieg, Nachhaltigkeit, Sierra Leone, Völkerrecht, peacekeeping / missions, conflict / war, sustainability, Sierra Leone, international law

¹⁸ Interview mit einem Mitarbeiter der National Electoral Commission for Sierra Leone (ECSL), Freetown, 8.2.2019.